

Hugo Fasel, Direktor Caritas Schweiz :

In der Schweiz Armut halbieren: Wie sich Caritas engagiert

Die Erklärung „Armut halbieren“ will zu konkretem Handeln auffordern. Caritas erwartet deshalb von Bund, Kantonen und Gemeinden, aber auch von der Wirtschaft, dass sie sich konkret in der Armutsbekämpfung engagieren. Aber auch Caritas selber nimmt sich in die Pflicht. So hat sie ein konkretes Aktionsprogramm beschlossen, das in den nächsten Jahren konsequent umgesetzt werden soll.

Vier Aktionsfelder

Die Bekämpfung der Armut in der Schweiz kann nicht mit einer einzigen Massnahme umgesetzt werden. Armut ist vielschichtig und verlangt deshalb breit angelegte Interventionen. Um das gesteckte Ziel der Halbierung der Armut zu erreichen, wird Caritas ihr Engagement in der Armutsbekämpfung in der Schweiz weiter ausbauen. Sie wird dies in vier Aktionsfeldern tun:

1. Armutspolitik systematisch beobachten

Armutspolitik ist ein Dauerauftrag. Um ihn zu erfüllen, braucht es eine kontinuierliche Erfassung und Beobachtung der verschiedenen Armutspolitiken. Caritas wird deshalb in einem jährlichen Bericht darstellen, in welchen Politikbereichen Fortschritte, aber auch Rückschläge zu verzeichnen sind. Ein besonderes Augenmerk wird sie dabei der Bildungs-, der Gesundheits-, der Arbeitsmarkt- sowie der Steuer- und Sozialpolitik widmen. Auf der Basis der kantonalen Armutsberichte, die wir über das Instrument der Motion bei den kantonalen Parlamenten einfordern, können wir die unterschiedlichen Armutspolitiken in den Kantonen miteinander vergleichen. Ziel dieses Monitorings: die Armutsbekämpfung soll effektiver werden.

2. Sozialberatung der Caritas verstärken

Die verschiedenen Regionalen Caritas-Stellen sind heute schon in der Sozialberatung und bei der Überbrückung von finanziellen Engpässen, zum Beispiel bei Zahnrechnungen für Kinder aus armutsbetroffenen Familien, tätig. Bis 2020 erweitert Caritas die Sozialberatung und die Überbrückungshilfen für Arme in prekären Lebenssituationen substanziell. Das heutige Angebot wird mit neuen – internetbasierten – Instrumenten ergänzt. Unsere Sozialberatung kommt heute rund 15'000 Personen zugute. Die Beratung soll neu auf 25'000 Personen pro Jahr ausgedehnt werden.

3. Caritas-Märkte ausbauen

In den Caritas-Märkten können Menschen in prekären Lebenslagen Produkte des täglichen Bedarfs zu tiefen (durch Sponsoring von Lieferfirmen vergünstigten) Preisen einkaufen. Im Jahr 2009 führte die Genossenschaft Caritas-Markt insgesamt 18 Läden.

Die Umsätze in den Caritas-Märkten sind ein wichtiges Armutsbarometer. Im letzten Jahr haben die Umsätze um mehr als 50 Prozent zugenommen. Dies zeigt, wie viel Armut es „hinter den Kulissen“ der reichen Schweiz gibt. Die Caritas wird deshalb das Netz der Caritas-Märkte markant ausbauen und so armutsbetroffenen Menschen in der ganzen Schweiz die Möglichkeit geben, Güter des täglichen Bedarfs zu sehr günstigen Preisen einkaufen zu können. Konkret wird die Caritas die Zahl der Märkte auf 30 erhöhen.

4. Sozialfirmen ausbauen – 1000 Arbeitsplätze schaffen

Für eine erfolgreiche Integration braucht es Arbeitsplätze. Der Arbeitsmarkt hat jedoch gerade in Krisenzeiten nur eine eingeschränkte Aufnahmefähigkeit. Arbeitslose Menschen, die dringend eine Arbeit suchen, finden trotz allen Suchbemühungen keine Anstellung. Besonders schwierig ist es für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Sie werden weitestgehend vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Hier braucht es Arbeitsangebote, die den Fähigkeiten und Möglichkeiten dieser Personen gerecht werden. Dies kann durch die Errichtung von Sozialfirmen geschehen. Dank Arbeitsplätzen im so genannten zweiten Arbeitsmarkt sollen diese Menschen eine Chance erhalten, wieder eine Stelle in einer wettbewerbsorientierten Firma zu finden.

Die Caritas wird ihr bisheriges Angebot an Sozialfirmen ausbauen. Menschen, die Schwierigkeiten haben, sich sozial und beruflich zu integrieren, sollen vermehrt die Möglichkeit haben, sich fortzubilden und einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Konkret will die Caritas 1000 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen für Menschen, die im ersten Arbeitsmarkt keine Anstellung finden.